

Liebe Schwestern, liebe Brüder,

am heutigen Hochfest der **Aufnahme Mariens in den Himmel**, oder wie man volkstümlich früher sagte „Maria Himmelfahrt“, stellen sich uns eine ganze Menge von wichtigen Glaubensfragen. Es wird uns ein relativ junges Dogma aus dem Jahr 1950 präsentiert, in dem ein Stück katholischen Glaubens definiert ist.

Im Glaubenssatz der leiblichen Aufnahme Mariens in den Himmel wird nicht nur auf die historische Maria zurück geblickt, sondern auch auf unsere eigene künftige Heilserwartung voraus geschaut, nämlich auf **unsere** Aufnahme in die Herrlichkeit Gottes mit Leib **und** Seele.

Unser Glaube braucht Bilder und darzustellen, wofür wir keine Worte haben und auch keine finden können. Zuerst wurden Kirchen bemahlt um den gläubigen Analphabeten biblische Geschichten vor Augen zu führen.

Dann hat sich gezeigt, dass mit Farben und kunstvollen Bildern die Botschaften der Bibel besser ausgedrückt werden können als mit theologischen Definitionen.

Schließlich gab es eine neuere Zeit, wo man in Kirchen fast ganz auf Bilder und künstlerische Darstellungen verzichtet hat, um die Augen der Seele nicht abzulenken von dem, was wir als „**Herrlichkeit Gottes**“ bezeichnen.

Alles hat seine Vor- und Nachteile und das biblische Bilderverbot muss immer wieder neu buchstabiert und verstanden werden.

Wenn der Volksglaube von der Aufnahme Mariens in den Himmel spricht, dann entsteht der Eindruck, der Himmel sei ein **Ort**, das Ziel am Ende unseres Erdenlebens.

Der Himmel ist aber nach unserem Verständnis kein Ort, sondern ein Zustand in dem sich die Seele befindet, ein Zustand, in dem sie Gott nahe kommt.

Aber auch das ist schwer in Worte zu fassen, weil das Dogma des heutigen Festes ausdrücklich die **leibliche** Aufnahme Mariens in den Himmel beschreibt. Aber welcher Leib ist es, den wir nach unserem Tod haben werden?

Sicher wird uns die Spekulation über unseren Leib nach dem Erdendasein nicht zu einem endgültig brauchbaren Ergebnis führen.

Vielleicht ist das Bild von einem Leib nach dem Verlassen dieser Erde eher ein Synonym dafür, dass unsere körperlichen Erfahrungen im diesseits begleiten werden ins Jenseits. So ähnlich wie Jesus dem Apostel Thomas seine Wundmale nach der Auferstehung gezeigt hat und ihn so zum Glauben geführt hat.

Unsere Seele wird nach unserem Tod geprägt sein von den körperlichen Erfahrungen im Diesseits, den guten und den schmerzlichen.

Was heißt das nun für uns konkret?

Wenn wir für das Wohlbefinden anderer sorgen, so hat das einen „Ewigkeitscharakter“. Ebenso bleibt es ewig in Erinnerung, wenn wir jemanden körperliches Leid zugefügt haben. Das wird aber im Himmel nicht mehr weh tun, weil durch die Barmherzigkeit Gottes alles verziehen werden kann und verziehen wird.

Sozusagen als Beweis dafür, wie groß Gottes Liebe ist, die sich unserem Leben manifestiert hat.

Also, wir können heute Abend nach Hause gehen und nach Gelegenheiten suchen, für das leibliche Wohl anderer zu sorgen. Das tut dann auch der Seele gut, der unsrigen wie auch der der

anderen.